

II d
863

XV, 47.

1/306.

Der Proceß,
ein Scherzgedicht,

im Jahr 1740. den 11ten April
seiner theuersten Freundin

Louise Adalgunda Viktoria
Gottsched,
gebohrnen Kulmus,

gewidmet

von

Ihrem getreuen
Johann Christoph Gottsched. P.

als

ein Opus posthumum
der Nachwelt geschenkt

und

mit kritischen Anmerkungen bereichert.

Let him be kept from paper, pen, and ink;
So may he cease to write, and learn to think.

Prior.

Frankfurt und Leipzig,

1774.

Ουδε γαρ οιοντε μικρα και δαλοπρεπη
Φρονομυτας και σπιτινδευον τας παρ όλον
τον βιον θαυμασον τι και τε παντος
αιωνος εξεγεγκειν αξιον.

ΛΟΓΓΙΝΟΣ. περι υψας.



Zuschrift
an
das gesammte Chor
der
neun Musen,

Von
dem Herausgeber.

Zusatz

no

Das Gesammte Buch

der

Neuen Edition

von

dem Herausgeber

er



Mesdames,

Nur die Ungewisheit, welcher von Ihnen eigentlich dieses Werk, vermöge ihres dabey gehaltenen Einflusses, zugehöre, zwingt mich, es Ihrem ganzen ehrwürdigen Chore zuzuschreiben. Ich bin zu wenig, die schwere Frage zu entscheiden, ob Sie insgesamt, oder nur eine von Ihnen, den Verfasser bey Erschaffung dieses Gedichts begeistert? Hätte es neun Bücher, so würde ich einer jeden Schwester von Ihnen, wie Herodot, ein Buch zugeeignet haben. Allein, es hat nur fünf, und wie ungleich wäre also nicht diese Theilung

A 3

gewe

gewesen! Sie selbst werden also am besten wissen, welche von Ihnen Ihren Liebling bey diesem Meisterstücke begeisterte, ihm den epischen Schwung, die komische Laune, den fließenden Numerus, und wohlklingenden Reim liehe; welche ihm die Leyer bey jedem neuen Gesange wieder rein stimmte, und ihn stärkte,

Non fumum ex fulgore, sed ex fumo
dare lucem etc.

Fern sey von mir die böshafte Absicht, dieß Meisterstück als einen Zankapfel unter Sie zu werfen, und jede zu reizen, die Ehre des Mutterrechts auf dieß schöne Kind zu behaupten. Sie sind zu zärtliche Schwestern, als daß Sie deßwegen so vielen Aufstand machen sollten, als Frau Juno, Madam Venus, und Miß Pallas, auf der Hochzeit, über das *ἡ καλὴ λαβέτω*. Sollten Sie aber dennoch in eine solche Verlegenheit gerathen, so wählen Sie Ihren Oberaufseher Apoll, oder noch besser, das Loos zum Schiedsrichter, und mir gönnen Sie (da es einmahl eingeführet ist,

ist, Zueignungsschriften zu bezahlen) zur Be-
lohnung, Ihren Schutz und Einfluß.

Vielleicht bin ich der erste Sterbliche,
der es wagt, Ihnen ein Werk zuzuschreiben;
allein dringende Ursachen nöthigten mich dazu.
Ich würde mich eines Undanks schuldig ge-
macht haben, wenn ich diese Pflicht unterlassen
und Ihnen ein Werk Ihres weyland Lieblings,
woran Sie selbst so vielen Antheil gehabt, und
welches gewiß eben so unsterblich als Sie selbst
seyn wird, nicht zugeschrieben hätte. Dies,
Ihr Palladium, welches ich hinter den Titel
gelehnet habe, wird den würdigen Verfasser,
meinen ehemaligen großen Gönner, völlig für
den kühnen Anfall der Kunstrichterrotte, die
ihn in seinen letzten Tagen eben so jämmerlich
verfolgt, als ehemals die Schweizer, schützen,
und mächtig vertheidigen. Kraftlos werden
sie mit ihren kritischen Trenchirmessern für
Ihren Götterblicken dahin sinken und zittern,
daß sie Ihren geweyhten Priester antasteten
wollten.

Sollten aber so wichtige Ursachen noch
nicht hinreichen, meine Kühnheit zu entschuldigen,
so schmeichle ich mir, gewiß nicht weniger
Recht zu besitzen, Ihnen dieß Werk zuzueignen,
als Don Francisco de Quevedo Villega, seine
Werke dem Evangelisten St. Johannes zu
dediciren. Ich verharre indessen in aller Un-
terthänigkeit

Mesdames

Dero

treuer Verehrer

J. G. C. C.

Histo



Historische Vorrede.

Venons au fait : Honni, qui mal y pense:
Attention ! j'ai toulsé, je commence.

Gresset.

Wie ungerecht ist nicht oft das Schicksal gegen die Werke verdienstvoller Männer; Quintilian wurde aus einer Käsebude hervorgezogen, und diesem vortrefflichen Gedichte würde vielleicht ein eben so trauriges Geschick bestimmt gewesen seyn, wenn mich nicht das Fatum zu seinem Retter gewählt hätte. Wie? und durch welchen Zufall? fragen Sie, meine Herren? Ihnen dieß zu sagen, muß ich in meiner Geschichte ein wenig weiter vorne anfangen, doch verspreche ich Ihnen, sie nicht von Ledens Zwillingen herzuholen. Da ich das Glück genieße, ein Zögling des weiland so berühmten Herrn Prof. Gottscheds, des Schwans der Sachsen, eines gleich großen Dichters, Weltweisen und Kunstrichters, gewesen zu seyn, so kann es nicht anders seyn, als daß die Verehrung gegen diesen weiland großen Dichter noch sehr lebhaft bey mir wirket. Mit Entzücken habe ich dahero immer die Ausgeburten seines Geistes gelesen, und die Stärke seines Wizes, den Reichthum seiner Reime, das sanftfließende seiner Verse und das gedrungene seiner Gedanken bewundert. In meinem



kleinen Bücherschranke fällen seine Schriften, womit er die Welt bereicherte, den größten Platz aus, und ich verehere sie als Denkmahle des Genie und Geschmacks; ob ihm gleich die böse Welt beydes absprechen wollte. Ich besuchte meinen Lehrer, daß ihm die undankbare Welt in seinen letzten Tagen das Diktatoramt aus den Händen riß, und ihn vom kritischen Richterstuhl, den er doch so ansehnlich ausfüllte, herunter stieß. Doch freute ich mich, da ich sahe, daß sich, auch in diesen Zeiten der Trübsal, dennoch einer seiner Lehrer nicht abschrecken ließ, seine "Neuesten Versuche in verliebten Gedichten, mit einer kritischen Vorrede geharnischt, Frankfurt und Leipzig 1766." gleichsam als seinen Schwanengesang, heraus zu geben. Ich schäzte diesen Muth, und beneidete fast den Herausgeber, daß ihn, und nicht mich, das Schicksal dazu bestimmt hatte. Gern hätte ich mit der undankbaren Welt für Gottscheds Ruhm eine Lanze gebrochen, oder ihm zu Ehren ein Lobgedicht gesungen; allein, zum ersten fehlte mir immer die Gelegenheit, (und sie vom Zaune zu brechen, wäre unverschämt,) und im andern Falle gilt leider von mir des *Perfii* Ausspruch:

Nec fonte labra prolui caballino,
 Nec in bicipiti somniasse Parnasso
 Memini, vt repente sic poeta prodirem.

Ich



Ich beneidete jenen den Ruhm, sage ich, und ich Thor wußte nicht, daß mir Gottscheds Schutzgeist ein noch wichtiger Werk, die Herausgabe eines Operis posthumi von ihm, auftragen wollte. Ein Opus posthumum, ja dieß ist das hermetische Siegel auf Gottscheds Ruhm; jeder große Mann hat ein Opus posthumum gehabt, und warum sollte es Gottsched nicht haben, der unter ihnen hervorstechet, *ceu luna stellas inter minores*.

Nun sollen Sie auch erfahren, meine Herren, durch welchen Zufall mich das Glück traf, der Editor dieses Werkes zu werden. Ich bin ein Geweyhter des Merkur, und also zog mich die jetzige Jubiläummesse nach Leipzig. In dem kleinen Städtchen, da ich wohne, ist kein Buchladen, und also hole ich mir unter andern Messwaaren auch meistens ein Kistgen Bücher mit von Leipzig. Für dießmal durchsuchte ich die Läden der sogenannten Antiquarien, oder besser zu sagen, Bücher-Trödeler. Ich sahe in dem Laden des einen ein schmales Oktavbändchen, in verschoffenen rosenfarbenen Moor, unter schlechten alten Sachen stehen. Mein oder Gottscheds guter Dämon führte meine Hand dahin, denn Neugierde war es eben nicht, die mich antrieb, es herauszuziehen. Himmel! wie erstaunte ich nicht, als ich es aufmachte, und des hochberühmten Gottscheds, meines weyland Vönners, eigne Hand, und also



also ein noch unbekanntes Manuscript von ihm entdeckte. Kurz, es war gegenwärtiges Gedicht, das ich fand. Der verschlagene Trödler, der meine Freude über diese Entdeckung sahe, schlug mir es um dreyfach höheren Preis an, als es vielleicht ein Würzkrämer von ihm erhandelt haben würde. Doch dieß schreckte mich nicht ab, ich kaufte es, und mit ihm zugleich dem großen Gottsched die Unsterblichkeit. Ein Gedicht, davon er selbst, unter dem Nahmen Theanor, der Held, und seine berühmte Kulmus, unter dem Nahmen Urania, die Heldin ist, muß ihn nothwendig unsterblich machen; denn wer kennt unsere Verdienste wohl besser, als wir selbst? und wer ist geschickter, sie der Nachwelt zu verkündigen, als unsere eigene Muse? Man kann dieß Werk als ein vollständiges Protocoll von der ersten Heyrath des Verfassers betrachten, so wie die neuesten Versuche in verliebten Gedichten ic. Anekdoten zu seiner zweyten liefern. Ich habe kein anderes Verdienst darum, als das Verdienst eines treuen Editors. Ich liefere es der Welt so, wie ich es gefunden; Titel und alles gehört dem Verfasser und das wenige, so ich etwan zur Erläuterung hinzugefügt, muß man als den Rahmen betrachten, den ein Arbeiter um das Gemählde eines großen Künstlers macht, welscher allezeit simpel seyn muß, damit er unsern Blick nicht von dem Meisterstücke, das man betrachten will, ablocke.

Inhalt des ersten Buchs

Das Buch ist in drei Theile eingetheilt

Der Proceß

Erstes Buch.

O curas hominum, o quantum est in rebus inane!

Quis leget haec? min' tu istud ais? nemo Hercule, nemo?

Persius.

Inhalt des ersten Buchs.

Das Sujet wird vorgetragen. Anrufung der deutschen Musen, und bey Gelegenheit ein Seitenhieb auf die Schweizer. Eingang. Klage der Nymphen bey der Venus. Klage der Männer. Advokaten und Zeugen. Gegenrede der Venus. Rathsversammlung der Musen und Grazien. Untersuchung der Sache. Eine Sachsenfrist wird genommen, Zeugen abgehört und Eyde geschworen. Verschickung der Akten. Man läutert, protestirt, interloquirt, appellirt, und so rückt der Proceß in diesem Buche 15 Jahre fort.

1712

Der



Der Proceß.

Erstes Buch.



Vom Zwiespalt beyderley Geschlechts
Und von Erlangung spätern Rechts,
Das Göttin Venus selbst erteilt,
Nachdem sie sich mit Fleiß verweilt,
Wie auch von dem besondern Paar,

So mit darein verwickelt war,

Theanor'n und Urania,

Das sich zulezt verbunden sah,

Soll dieses Lied Erwähnung thun.

Ihr deutschen Musen helft mir nur,

Und lehrt mich jetzt aus eurer Gunst

Nicht Verse machen nach der Kunst, *)

Nach

*) Dies ist der überzeugendste Beweis, daß der große Gottsched die schöne Natur, als das Model seiner Lieder, allezeit vor Augen gehabt; denn Natur und Kunst werden einander allezeit entgegen gesetzt.

Nach schweizerischer Varden Art, *)
 Die neulich erst erfunden ward,
 Nur harte Wort in Reime zwingen,
 Nein, lehrt mich leicht und deutlich singen, **)
 Und

seht. Dieß ist also auch ein Beweis, daß er Ges
 nie gehabt, so sehr man es läugnet. Ob dieser
 Beweis in forma richtig, weiß ich nicht, doch
 genug, ich fühle seine ganze Stärke.

*) Diese schweizerischen Varden waren Bodmer und
 Breitinger, welche nebst ihren Spießgesellen im
 Jahr 1736 einen mächtigen kritischen Krieg wi
 der unsern Held erhoben, dieser dauerte bis An
 1741, in welchem Jahre eine große kritische
 Schlacht vorfiel, welche aber den Zwist noch nicht
 entschied, bis im Jahr 1744 sich unser Held mäns
 niglich waffnete, und den letzten Nitt auf diese
 Corsaren that. Er schrieb nämlich einen
 "Neuen kritischen Sack, Schreib, und Tas
 "schen: Almanach, auf das Jahr 1744 ge
 "stellt, durch Chrysostomum Mathanasium."

sehr kurzweilig zu lesen, und schlug damit seine
 Feinde totaliter; die ihm aber, wie man sagt,
 dennoch eine Blase gerupft, daß er hernach eine
 Perücke tragen mußte.

**) Sehen Sie doch, meine Herren! die Beschei
 denheit dieses großen Mannes an, der von den
 Musen eine Gabe begehrt, die ihm doch von Nas
 tur so eigen war, als dem Fisch das Schwimmen.
 Ja Gottsched schrieb so leicht und fließend wie ein
 Bächlein, so deutlich, daß ihn schon das Kind ver
 stehen konnte; er ersparte weißlich seinem Leser
 das Kopfsweh, indem er ihm die Gedanken ers
 parte;

Und ist es gleich fein Heldenlied,
 Darin man Pferd und Kutscher sieht,
 So sey's ein episch Scherzgedicht,
 Was bessers leid't die Sache nicht.
 Nur helft mir's auch zu Ende schreiben,
 Und nicht im Anfang stecken bleiben,
 Wie bey Zeithayn der Held August *)
 Im ersten Gesang ersticken muß.

Der

sparte; ja seine Lieder waren dieser guten Eigenschaft wegen so berühmt, daß man sagt, die Aerzte hätten die Vorlesung derselben, als ein Opiat, bey gefährlichen Schlaflosigkeiten verordnet, weil ihr Getlingel so harmonisch gewesen, daß sie leicht den Kranken hätten einschläfern können, ohne seine Ruhe durch einen Gedanken zu stören.

*) Zwey harte Verse! ich muß es bekennen; allein, was sind zwey harte Verse, wenn man darinnen sich an einem heimlich gehasteten Feinde rächen kann. Herr von König hatte nämlich ein großes Heldengedicht auf das Lager des König Augusts bey Zeithayn, unter dem Titel: August im Lager, unter der Feder. Der erste Gesang, der die Einholung hieß, wurde nur davon fertig, und da Herr von König sahe, daß er das ganze Gedicht nicht enden würde, so ließ er es bey diesem Gesange bewenden. Wie stark ist nicht die Metapher, die hier unser großer Liedermann braucht: daß der Held August im ersten Gesang ersticken muß! Wahrhaftig, sie muß Callstopen zur Mutter haben! Uebrigens ist diese Stelle die beste Wiederlegung der langen Apologie, welche der Herausgeber der Gedichte des Herrn von Königs in der Vorrede für

Der Schäfer und der Nymphen Zahl
 Beschwerten sich vorlängst einmahl
 Bey Cyperns schöner Königin;
 Zuerst hub eine Klägerin,
 Der falschen Männer Anklag an,
 Auf die kein Weibsbild trauen kan;
 Cupido selbst ward nicht geschont,
 "Es hieß, er sey der Kunst entwohnt,
 Die sonst sein Bogen ausgeübt,
 Drum würde niemand mehr verliebt,
 Sein Altar kenne keinen Rauch,
 Sein Pfeil sey stumpf, sein Eifer auch;
 Kein muntreer Jüngling suche mehr
 In Paphos Beystand und Gehör,
 Ja, mancher Freygeist zweifle schon,
 Ob Amor einer Göttin Sohn?
 Ob Venus eine Göttin ist?
 Die Liebe sey nur Trug und List;
 Der Eh'stand würde gar ein Kauf,
 Und so gieng alle Lust darauf.
 Weil nun, wie man in Demuth dächte,
 Dieß ihrem Reiche Schaden brächte,
 Und allen Ständen eben so
 Zulezt den vollen Umsturz droh',
 So bät man um Gerechtigkeit."
 Drauf schwieg sie still, und trat henseit.
 Gleich

für Hrn. Gottsched macht, denn sowol diese Stelle
 als der kritische Almanach haben ihn zum Vater.
 — Recht so! an seinen Feinden muß man sich
 reiben, wenn man selbst groß seyn will.

Gleich nahm ihr Gegenpart das Wort,
 Gestund auch selber alsofort,
 Wie noch kein Advokat gethan,
 Die ganze Sache lobesan,
 Und schob die Schuld mit großem Spott
 Nur einzig auf der Nymphen Rott.
 "Es hieß: die Lieb' ist jetzt kein Wesen,
 Wie wir bey alten Dichtern lesen,
 Ein himmlisch Werk voll zarter Flammen,
 Das die Gemüther schmelzt zusammen,
 In zweyen Herzen sich ernährt,
 Bis jedes sich in Asche kehrt.
 Kein Weib fühlt mehr die reine Gluth,
 Es fühlt nur, was die Wollust thut.
 Die Nymphen kann zu diesen Zeiten
 Nur Eigensinn und Thorheit leiten.
 Ein Hund, ein Papagen, ein Aff,
 Ja, noch ein ärger Thier, ein Laff,
 Erfüllt der Schönen Kopf und Brust,
 Ist ihrer Herzen ganze Lust. *)

B 2

Denk

*) Ich zittere, wie ein Espenlaub, da ich diese
 schmähsüchtige Stelle wider das schöne Geschlecht
 abschreiben muß. Gerne hätte ich sie unterdrückt,
 allein, alsdenn hätte ich eine Untreue an meinem
 Text begangen, ich hätte ihn castrirt, meinem
 Autor seine Stärke, und sein ganzes Climax
 genommen. Doch vergeben Sie mir, beleidigte
 Schönen! ich kann nichts bey der Sache thun,
 als getreu abschreiben, und ich habe ein zu zartes
 Gewissen, als daß ich dieß und was noch folgt,
 uns

Denn alle Zeit, die von Besuchen,
 Von Splitterrichten, Spielen, Fluchen,
 Von Fächern, Bändern und Pomaden,
 Von Spitzen, Sammt und von Brokaden,
 Und tausend andern Modekram,
 Der längstens ihren Kopf einnahm,
 Noch ledig ist, und übrig bleibe,
 Ist dieß, was eine Nymphe treibe."

"Wie sonst ein Bach, der langsam schleicht,
 Kaum etwas von der Stelle kreucht,
 Doch, wo ihn ein schmal Ufer dringt,
 Sich wirbelnd in die Runde schlingt;
 Allein, in seinen trüben Kreisen
 Nur Federn, Stroh und Staub kann weisen;
 So ist auch, wie man leichtlich sieht,
 Der Strom im weiblichen Gemüth;
 Bald stockt, bald läuft es wie der Wind,
 Bald langsam wirbelnd, bald geschwind,
 Und reißt gleichwohl bey jedem Schritt
 Nur Gecken, Narren, lassen mit;

Und

untreu abschreiben sollte. Ich weiß gar nicht, wie
 dieser galante Mann sich so vergessen konnte, ein
 so häßliches Pasquill auf das schöne Geschlecht zu
 machen. Er war doch sonst kein Mysogyn. —
 Doch halt, ein gewisser großer Philosoph machte
 sich oft selbst die schwersten Zweifel, um durch
 ihre Auflösung zu beweisen, daß er ein großer
 Philosoph sey; und sollte dieß nicht auch ange-
 hen, um zu beweisen, daß man ein großer Dichter
 sey? —

Und läuft bald vor, bald hinterwärts,
 Drum folgt der Schluß — kein Weiberherz
 Ist jetzt durch Männer edler Sinnen,
 Durch Wisz und Tugend zu gewinnen.
 Wer tadelt also einen Mann,
 Der sich jetzt nicht verlieben kann?
 Die Nymphen haben selber Schuld,
 Drum weise man sie zur Gedult."

Der Fürsprach bracht auch Zeugen bey,
 Die wollten, daß dem also sey,
 Durch manchen körperlichen End
 Bestärken, voller Redlichkeit.
 Sie machten alles auf ein Haar
 Von Punkt zu Punkt vollkommen klar;
 Man bath auch, das Geschlecht zusammen
 In alle Kosten zu verdammen.

Die Sache schien von schwerer Art,
 So daß der Venus bange ward.
 "Man rede leiser!" — war ihr Wort,
 "Sonst muß ich zwischen diesen Ort
 Und jenes hohe Götterchor
 "Recht *) dieke Wolken ziehen vor."

B 3

"Denn

*) Recht dieke Wolken ic. ist eine poetische Figur,
 und weit besser gesagt, als durch dem bloßen
 Superlativum, — die dicksten Wolken. Auf
 diese Art sind die Wörter, recht, gar, ganz, sehr,
 nicht Füllwörter eines etenden Reimers, wie die
 neuen Kritiker behaupten, sondern Wörter, die
 Emphasis zu erreichen, welches ich hienit be-
 weisen



"Denn nähme dieß der Himmel wahr,
 "Daß alle Lieb erloschen gar,
 "Was würde nicht daraus entstehn!
 "Ich ließe mich vor Scham nicht sehn.
 "Und wird ein Ding der Menschen Spott,
 "So achtet es gewiß kein Gott.
 "Man triebe mich und meinen Sohn
 "Wahrhaftig aus des Himmels Thron,
 "Aus Erd und Luft, bis in den Grund
 "Der tiefen See, wo ich entstund,
 "Dasselbst bey lauter Wunderthieren
 "Und Ungeheuern zu regieren."

Weil nun der Fall so küglich schien,
 So überlegt die Göttin ihn.
 Es kamen auf Apollens Wort
 Die Musen *) selbst an diesen Ort.
 Sind sie sonst gleich der Venus feind,
 So waren sie doch hier vereint;
 Man sah sie ihr zur Rechten gehn,
 Die Grazien zur Linken stehn.
 Der Streit, den hier die Welt erregt,
 Ward den Göttinnen vorgelegt.

Die

weise. — Recht dicke Wolken! — wie schön ge-
 sagt! —

*) Abermals ein Beweis, daß ich Recht hatte, den
 gesamten Musen dieß Werk zuzueignen, weil sie
 selbst Richterinnen in diesem verzeifelsten Rechts-
 handel waren.

Die Musen sahen ärgerlich,
 Die Grazien entfärbten sich, *)
 Weil sie, als Jungfern alter Welt,
 Die Schamröth' noch nicht abgestellt.
 Man sah' indeß, daß in der Schaar,
 Die vor Gericht erschienen war,
 Kaum ein Gesicht, ja höchst ein Paar
 Den Richterinnen kenntlich war.

Frau Venus aber merkte bald,
 Der Handel sey noch nicht so alt,
 Das Altken Pakt noch viel zu klein,
 Als daß es könn' beschlossen seyn;
 Drum hörte man sie weislich sagen:

"Man pflegt auch sonst um Rath zu fragen,"

"Was dächte sonst die Menschen: Welt,"

"Die viel auf langes Streiten hält?"

"Es würd' ein Urtheil gar verlacht,"

"Das wir in kurzer Zeit gemacht."

Sogleich geschah denn, was sie sprach;

Man schlug zuerst in Büchern nach!

Ovid, Catull, Anakreon

Sekundus und sein deutscher Sohn **)

Tibull, Propertz und Martial

Gehörten auch zu dieser Zahl.

Man suchte selber im Virgil,

Der Dido und Aeneas Spiel.

Zu:

*) Die guten Mädchen legten damahls gewiß noch
 kein weiß und roth auf, wie sie jetzt thun sollen,
 um sich der Beschwerlichkeit des Errothens und
 Entfärbens zu überheben.

**) Günther. B. 4

Zuletzt versiel man nach dem andern
 Auf Hofmannswaldau und Philandern.
 Von benden Theilen sand man viel;
 Ein Tag war ein zu kurzes Ziel;
 Und weil das Eilen schädlich ist,
 So nahm man eine Sachsenfrist,
 Ließ Schriften wechseln zwo bis drey,
 Verhörte Zeugen und Parthey;
 Und ließ nach Längnen und Berfehren
 Sie pro und contra tapfer schwören,
 Die Akten wurden drauf verschickt,
 Viel Nebenfragen eingerückt,
 Wobey auch manches Informat
 Im Bögern seine Wirkung that.
 Man läutert öfters, protestirt,
 Interloquirt und appellirt.
 Das dauerte nun so funfzehn Jahr,
 Kein Mensch begriff, woran er war;
 Der Streit war köstlich fortgegangen.
 Und stund noch, wo er angefangen.
 Drum, theure Elio *), sag', ich bitt,
 Was meynte Venus doch damit?

*) Wie erschrecke ich nicht, da mir hier der Name
 Elio unter die Feder kommt. Vergeben Sie mir,
 theure Elio! daß ich Ihnen Ihr Vorrecht auf dieß
 Gedicht, welches sich hier so klar zu Tage legt, durch
 meine Dedikation einigermaßen streitig gemacht
 habe. Ich widerrufe sie völlig. Wenigstens
 (und dieß kann ich vor der ganzen Welt behaupten,)
 gehört Ihnen das zweyte Buch ganz, weil Sie dars
 innen sagen sollen; und uns auch sagen werden,
 was Venus doch damit gemeynt habe?

Der Proceß,
Zwentes Buch.

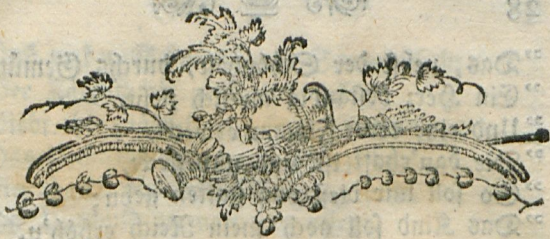
Sticelides Musae, paullo maiora canamus. *Virg.*



Inhalt des zweyten Buchs.

Elio erzählt, was Venus damit gemeint habe. Venus erfindet eine List. Uraniens Geburt. Venus beschließt, sie zu einem Wunder zu machen. Zauber-Mittel. Pithengesehenk der Venus. Eingebinde der Grazien. Venus erdenkt eine zweyte List, betrügt die Pallas, und bittet sie bey Uranien zu Gevattern. Eingebinde der Pallas. Venus freuet sich über ihre Schwänke. Uraniens Bild als Mädchen. Pallas entdeckt den Betrug und ärgert sich. Beyde Göttinnen be gegnen einander, und zanken sich tapfer ab.

Der



Der Proceß.

Zwentes Buch.



Die Göttin, der das Liebesreich
Am Herzen lag, und doch zugleich
Ihr eigener Ruhm in diesem Streit,
Versäumt indessen keine Zeit,
Ersann und fand, so schlaue sie ist, —
Ganz in der Still die schönste List,
Die mehr als Recht und Advokat
Und Schöppenstuhl zum Zwecke hat.

Lucina bracht am kalten Belt
Ein wundervolles Kind zur Welt,
Daran Frau Venus sehen wollt',
Ob nicht ihr Einfall glücken sollt'.
Sie legt Proceß und Buch beyseht,
Und sagte bey sich selbst erfreut:
"Weil denn die Schaar der Männer spricht:
"Es fände sich kein Weibsbild nicht,
"Das

" Das, nebst der Schönheit, durchs Gemüth
 " Ein Herz beständig an sich zieht,
 " Und eine reine Flamm erweckt,
 " Die dau'rhaft ist und unbefleckt,
 " So soll mir dieß von statten gehn;
 " Das Kind soll noch mein Reich erhöh'n.
 " Ich will aus Höfen, Städten, Hütten,
 " Die Tugenden zusammen bitten,
 " Die Götter selber sollen mir
 " Behülfflich seyn zu seiner Zier.
 " Was Priester und was Weise sagen,
 " Das will ich hier zusammen tragen;
 " Und dann erkläre sich die Welt,
 " Ob ihr dieß Meisterstück gefällt.

Sie pflückt sodann mit eigener Hand
 Ein Büschelgen von Amaranth *)
 Drey-mahl taucht sie's in Nektar ein,
 Drey-mahl gewärmt an Titans Schein,
 Ruft alle Grazien herzu,
 Und findt das Kind in sanfter Ruh,
 Besprengt es drey-mahl auf der Haut, **)
 Davon man sie so reinlich schaut,

Daß

*) Vermuthlich vertritt der Amaranth bey den Göt-
 tinnen die Stelle des Kufkrautes, welches unsere
 alten Weiber auf Erden wider die Miteßer der
 Kinder gebräuchen, und Frau Venus bewahrte
 also vermuthlich die kleine Urania durch dieß
 Mittel für den Miteßern.

**) Ich wünschte recht sehr, — und ich weiß, die
 Welt

Daß weder Schmutz noch Sonnenschein
 Der Zärtlichkeit gefährlich seyn;
 Giebt ihr zugleich ein sanft Gemüth,
 Das leichtlich Herzen an sich zieht;
 Ein Herz, das keine Neigung hegt,
 Die Unschuld zu verletzen pfllegt,
 Auch einen Mund, der niemahls lacht,
 Im Fall ein Stutzer Zoten macht,
 Daben sich zwar die Spröde ziert
 Und hinterm Fächer sich verliert,
 Doch eben, weil sie sich versteckt,
 Gesteht, ihr sey der Sinn entdeckt.

Die Grazien aus gleicher Gunst
 Verliehen ihr der Anmuth Kunst;
 Kaum war ihr Werk zur Hälfte klar,
 Als schon das Mädchen englisch war.
 Sein Antlitz brauchte keinen Schmuck,
 Es hatte selbst schon Reiz genug,

Die

Welt wird es auch mit mir wünschen, — daß der
 tiefgelehrte Hr. Verfasser sich deutlicher über diese
 ritus caerimoniales erklärt hätte, vielleicht hätte
 man diese Kunst aus dem Hebammenbuche der
 Götter in ein irdisches transplantiren können.
 Freylich, Nektar hätte man nicht zur Operation
 gehabt, allein, bey Knaben würde guter Cham-
 pagner oder Hochheimer vom Jahr 1726, und
 bey Mädchen huile de Venus oder Eau de
 Pompadour die Stelle des Nektars gut ver-
 treten haben.

Die Unschuld gab ihm allen Glanz,
 Die sonst den Schönen gab den Kranz;
 Es ward genennt Urania,
 Weil es bereits ganz himmlisch sah.
 Doch wußt' es niemand auf der Welt,
 Daß dieser Nahm' war festgestellt, *)
 Nur in des Himmels hohen Rund
 Ward es allein den Göttern kund.

Doch war das Werk nur halb vollbracht,
 Als Venus eine List erdacht.
 Durch ihrer schnellen Tauben Flug
 That sie zur Pallas einen Zug,
 Erzählt ihr fälschlich, was geschehn:
 "Hört, Göttin **), was ich heut gesehn,
 "Ein Knäblein, schöner als der Tag,
 "Das noch in seiner Wiege lag;
 "Man

*) Urania war also ihr himmlischer Nahme, denn ihr irdischer hieß: Louise Adalgunda Viktoria Kulmus: wie prächtig würde nicht dieser irdische Nahme worden seyn, wenn man noch den himmlischen damit vermischt hätte!

**) Aus dieser Anrede schließe ich, daß beyde Göttinnen hier, wie in des Cardinal Bernis seinen Dialogues des Dieux, französisch mit einander gesprochen haben, denn im Deutschen wäre es für Göttinnen zu unhöflich. Jene Meinung ist wahrscheinlicher, denn Frau Venus spielt oft die petite-maitresse, und in welcher Sprache könnte eine Dame wohl mehr petite-maitresse seyn als in der französischen.

"Man schwür, es sey Apollens Sohn,
 "Auch meinem Vuben gleicht er schon.
 "Jedoch die Schönheit rührt euch nicht,
 "Wißt, daß ihm auch kein Wiß gebricht,
 "Es fehlt nur jemand, der ihn ziert,
 "Und seine Fähigkeit vollführt,
 "Euch, Pallas! überlaß ich ihn,
 "Ihr mög't ihn, wie ihr wollt, erziehn."

Minerva glaubt, was Venus spricht;
 Denn Weisheit kennt den Argwohn nicht.
 Sie kömmt und findet mit Vergnügen
 Uranien in Windeln liegen,
 Sieht sie für einen Knaben an,
 An dem ihr Fleiß gelingen kann.
 Drum macht sie dessen Brust zum Sitz
 Der Neigung zu Verstand und Wiß;
 Begabt sehr reichlich das Gemüth
 Mit Wissenschaft, Vernunft und Güt;
 Mit Ehrlieb, ohne List und Tück,
 Davor die Bosheit weicht zurück,
 Mit Redlichkeit und milder Hand,
 Kurz, allem, was sie Gutes fand.

Wie froh war Venus, daß ihr Schwung *)
 Ihr so nach Herzens Wunsch gelung.

Nun

*) Um einer Zweydeutigkeit vorzubauen, muß ich
 erinnern, daß der gelehrte Hr. Verf. hier nicht
 der Venus einen Schwung beylegt, von dem
 Longin *περ. ἄγ.* redet; nein, Schwänke sind es,
 die

Nun schien Urania ein Kind,
 Das auch ein Felsenherz gewinnt,
 Das jeden Schäfer wird besiegen,
 Mit Lust sich in ihr Joch zu schmiegen,
 Das durch die Kraft von seinen Blicken
 Auch selbst Gelehrte wird bestrieken,
 Und endlich auf der halben Erden
 Ein Muster des Geschlechts wird werden.
 Es traf auch ein, das Kind ward groß,
 Und manches Mädchen auf dem Schooß,
 Mußt' ostermahls, mit vielen Ehren,
 Uranien schon preisen hören.
 Sobald nur Lottchen was versah,
 So hieß es gleich: "Urania
 "Hat diesen Fehler nie gemacht,
 "Nimm du dich künftig auch in Acht." —
 Wie es nun hier bey Mädchen gieng,
 So, dachte Venus, daß das Ding
 Auch bey den Männern würde gehn.
 Wie war die Hoffnung doch so schön!
 Du Geberin des schönsten Lebens! *)
 Du hofftest viel, allein vergebens.

Der

die er der Venus beylegt; mit diesem Kunst-
 worte charakterisirt der scharfsinnige Hr. Verf.
 die List der Venus auf ein Haar. Welcher Wit!
 Welche finesse d'Esprit! — —

*) Was für ein schönes, neues, Gedanken-schwanger-
 res Epitheton der Venus! wie werden dieß die
 Dichter der Nachwelt nutzen!

Der Liebesgöttin schlauer Fund
 Ward auch indeß der Pallas Fund;
 Sie runzelte vor Zorn die Stirn,
 Und schwang die Lanz' um Helm und Hirn, *)
 Und schwur mit ungemeinem Grimm,
 Und hocherhabner Heldenstimme:
 "Eh' morgen Phöbus zeigt den Schein
 "Soll alles dieß vernichtet seyn!"
 Doch, wie der Dichter Lehre zeigt,
 So ändert sich ein Gott nicht leicht,
 Nimmt niemahls wieder, was er giebt,
 Und hasset nie, was er geliebt.
 Zu dem besorgte Pallas hier,
 Es könnte leicht der Venus Zier
 Durch so viel Reiz und Schönheitsgaben,
 Mehr Freund' als sie im Himmel haben,
 Gleichwohl war sie mit Schmerz erfüllt,
 Daß auch ein sterblich Frauenbild
 Die ihr bisher ganz eignen Gaben
 Hinfort sollt' aufzuweisen haben.

Aus

*) Wie stark ist nicht hier der Zorn der Göttin gezeichnet! Der rasende Achilles kann beym Homer nicht heftiger wüthen. Großer Gottsched! warum pflanztest du nicht diesen Gedanken in eine Dithyrambe, machtest Pallas zu einer Mänade, gabst ihr statt der Lanze den Thyrsus, dann würde die Nachwelt ein heiligerer Schauer bey dieser Stelle überfallen haben, als bey Horazens:

— — — Evoe, parce Liber!
 Parce, gravi metuende Thyrso! — —

Ⓒ

Aus Ahndung aber sah sie schon,
 Daß Venus und ihr schlimmer Sohn
 Bey der zum Theil gelungenen List,
 Dennoch den rechten Zweck vermißt,
 Nicht recht den Folgen nachgedacht,
 Und einen falschen Schluß gemacht.

Auf einen Tag begrüßten sich
 Die Göttinnen ganz schwesterlich;
 Doch, wie Homerus uns erzählt,
 Daß auch die Götter oft geschmäht,
 So sprach auch Pallas hier gar bald:
 "Erculose Göttin! die Gewalt,
 "Die du bey mir erschlichen hast,
 "Gereicht dir einst gewiß zur Last.
 "Dein schlauer Fund, du wirst es schauen,
 "Wird dir, nicht mir, die Falle bauen.

"Meinst du, daß Weisheit, Geist und Kunst,
 "Ein Werkzeug sey von schöneder Brunst?
 "Und weißt du nicht, daß auf der Erden
 "Nur Thoren deine Sklaven werden.
 "Urania macht ganz gewiß,
 "Dem Anschlag eine Hinderniß;
 "Sie wird hinfort zu deiner Pein
 "Noch deine größte Feindin seyn.
 "Drum heb' ich mein Geschenk nicht auf
 "Und lasse der Natur den Lauf.

Mit Lächeln hörte Venus zu,
 Und sprach: "Wer ist so klug als du?
 "Doch hab ich meine List vollbracht,
 "Das andre fügt der Parcen Macht.

Des

Der Proceß,
Drittes Buch.

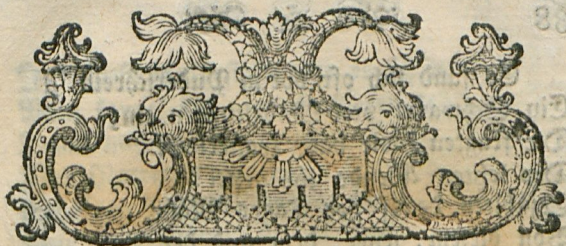
— — — — sine nervis altera, quidquid
Composui, pars esse putat, simileisque meorum
Mille die versus deduci posse. — — — —

Horat. Sat.

Inhalt des dritten Buchs.

Uranien's Portrait wird anschattirt. Stutzer Besuch.
Uranie rümpft das Nässgen darüber. Sie docirt
den jungen Herren die Moral; wird dafür ein
superkluges Thier genennt. Weiber; Besuch
beym Thee. Staatsrath. Geschäftige Weiber's
Zungen. Urania ergrimmt; der Haufen geht
fort, und fällt das Urtheil über sie. Venus
beweint ihre mißlungene List.

Der



Der Proceß.

Drittes Buch.

Urania wuchs nun heran,
So schön man's immer wünschen
kann;
Man sah, gleich Atlasantens Stern,
Sie selten nur und zwar von fern.
Sie gieng nicht gern zu jedermann,
Nahm selten die Besucher an;
Denn junger Nymphen Ruhm und Hohn
Kann' sie aus ihren Büchern schon.
Man fand sie auch im Garten rar,
Im Schauspiel kaum zweymahl im Jahr;
Doch konnt' man sie nicht mürrisch nennen,
Sie lernte schon die Welt noch kennen.

Es fand sich oft vor'm Puderschrein *)
 Ein Schwarm von Modestukern ein;
 Die fragten, wie das Trauerspiel
 Des letzten Abends ihr gefiel?
 Erzählten drauf des Tages Mär,
 Von diesem, jener, dem und der;
 Wie jüngst, nach Mitternacht, um drey
 Ein groß Duell gewesen sey,
 Und wie ein Wechseler aus Madrid
 Durch Moskau sey gekommen mit;
 Bis sie nach viel verdeckten Nahmen
 Allmählig auf das Wetter kamen.

347

*) Puderschrein. Ohne mich in die Etymologie dieses Wortes einzulassen, will ich nur seine richtige Bedeutung bestimmen. Puderschreine hießen die Toiletten der Damen in den Zeiten der Bänkelsänger und Minnesinger. Der würdige Herr Verfasser, ein orthodoxer Puritaner, wählt also lieber, aus väterländischer Besinnung gegen seine Muttersprache das gute reine Wort Puderschrein, als das neugebackene Wort Toilette, wobey sich ein ehrlicher Deutscher gar nichts denken kann. Schrein ist ein gutes, reines, zierliches Wort, sonst würde es Hans Sachs gewiß nicht bey folgender Stelle gebraucht haben.

„Weil du bist zierlich und fein,

„Gleich ein'm schön Blümelein,

„So lieb ich dich ins Serzenschrein.

Hans Sachs:

Ja, hieß es, gestern war es schön;
 Man konnt' bis neun spazieren gehn,
 Dann mischten sie in jeden Saß
 Von Narrenspossen einen Schak;
 Erhöhten durch Vicanders Wiß
 Nur ihrer schönen Augen Bliß,
 Und zählten jede Mordthat her,
 Die oft dadurch geschehen wär.

Mit stillem Abscheu saß nun da
 Das kluge Kind Urania;
 Und gab mit weisem Sauerseht
 Verdruß und Ekel zu verstehn.
 Zuletzt that ihr beredter Mund
 Die Proben größrer Einsicht kund.
 "Auf Kleidung, sprach sie, und Gesicht,
 "Staat, Rang und Titel halt' ich nicht.
 "Verdienste stehen eben an,
 "Geschmack und Einsicht ziert den Mann,
 "Wer die vermiss't, der wird bey mir
 "Noch stets ein unvernünftig Thier,
 "Ein reicher Beel, ein vornehm Schwein,
 "Ja oft ein goldner Esel seyn.
 "Ach Schade! daß der Erdkreis ist
 "Die edle Tugend nicht besitzt,
 "Die Griech' und Römer hochgeschätzt,
 "Ja oft sein Leben drauf gesetzt,

"Wenn man mit äußerster Gefahr
 Dem Vaterlande nützlich war."
 Hier nannte sie der Helden Zahl,
 Und ihre Thaten allzumahl,
 Entwarf mit Tadel oder Ruhm,
 Entlegner Länder Eigenthum,
 Geseze, Sitten und Natur;
 Doch ihre Gäste starrten nur,
 Und sperrten Nas' und Mäuler auf
 Und sagten nicht ein Wort darauf.
 Das Urtheil aber fiel von ihr —
 "Das ist ein superkluges Thier! —
 "Gesicht und Bildung ist ganz fein,
 "Ihr Umgang aber wird zur Pein!" —

Bald kam ein Heer gepukter Weiber,
 Der Wochenstuben Zeitvertreiber,
 Es kam des Morgens früh zum Thee,
 Zu sehn der Schönen Neglischee. *)

Man

*) O! wie wehe thut mir dieß barbarische Wort
 Ne — — — (nein! ich kann's nicht noch ein-
 mahl schreiben! —) in einem so schönen Gedichte.
 Apoll! warum ließeß du deinen Diener so sinken?
 den großen Puritaner! — Ach! ich möchte ein
 Klagelied darüber schreiben, wenn ich könnte. Um
 es nur ein bißchen zu mildern, habe ich es wenig-
 stens deutsch geschrieben. Doch Trost! das schö-
 ne — betraf — und heischte, kurz darauf,
 ersetzt den Schaden.

Man hört' ihr Schreyen auf der Straßen,
 Wo sie noch in der Kutsche saßen;
 Die Treppe mehret es nach und nach,
 Am lautsten ward es am Gemach.
 Man trat hinein, allein man fand,
 Daß alles voller Bücher stand.
 Statt sich im Puzen zu bemühen,
 Betraf man sie beym Antonin,
 Man heischte Thee und Chokolad,
 Und hielt nach Gewohnheit Rath,
 Von Bändern, Fächern, Palatin,
 Stoff, Damast, Spitzen, Hermelin,
 Von Mode-Puppen aus Paris,
 Und was theils alt, theils modisch hieß.
 Mit ernstern Blicken hub ihr Wahn
 Nun Fragen zu entscheiden an,
 Ob grün und roth beysammen steh?
 Ob gelb so gut als lichtblau seh?
 Was dieses werth sey oder nicht?
 Und was für Zeug man ferner spricht.

Zu allen sprach Urania
 Bald nichts, bald höchstens Nein und Ja.
 Sie rieth und wählte jedesmahl,
 Doch niemand billigte die Wahl.
 Und nun gieng es aufs Lästern los:
 "War Sonntags nicht das Lärmen groß,
 E S "Da

Indessen saß Urania
 Ergrimmt und halb erstaunet da;
 Ihr Zorn und Eifer war gerecht,
 Sie schämte sich, daß ihr Geschlecht
 So närrisch war, und sprach kein Wort,
 Und endlich gieng der Haufen fort.
 Nun hörte man die Mäuler gehn;
 "Ist denn das gute Mädchen schön?
 "Was macht man für ein Wesen draus?
 "Die Keulichkeit macht alles aus,
 "Man sagt auch, sie sey sehr gewist,
 "Fürwahr, ich seh nicht, wo ihr's sitzt.
 "Es ist ein Puppen-Angesicht,
 "Doch Art und Stellung find' ich nicht.
 "Sie ist recht scheu, nach Dorf-Manier;
 "Mein kleines Lorchen nimmt mit ihr
 "Im Schwätzen gern den Wettstreit an,
 "Da sie fast gar nichts sagen kann. —
 "Der abgekommene Zeug, fürwahr!
 "Steht ihr recht zum Gesicht und Haar.
 "Der Umgang macht die Nymphen klug,
 "Das Mädchen hat nicht Welt genug." —

So war es nun ganz offenbar,
 Daß Venus List mißlungen war,
 Und daß der Pallas Kunst und Macht
 Ihr mehr Verdruß als Lust gemacht.

Sich



Sich selbst und aller Welt zur Schand.
 War alle Müß' umsonst verwandt.
 So Manns; als Weibsvolk war vereint.
 Uranien von Herzen feind.
 Kein Schäfer seßzt und läufte nach ihr,
 Kein Mädchen strebt nach ihrer Zier.
 Denn da, wo Wis' und Lust gebriecht,
 Hilft auch das beste Beyspiel nicht.
 So strahlt sonst mancher schöne Stern,
 Zwar hell und warm, doch nur von fern.



Der

Der Proceß,
Viertes Buch.

A little learning is a dang'rous thing,
Drink teep, or taste not the Pierian spring.

Pope.

Inhalt

Inhalt des vierten Buchs.

Urania weyht sich den Musen, und schreibt Bücher; Sie geht nur mit Gelehrten um. Der Held des Stück's erscheint auf der Bühne, Theanor tritt auf. Amors Stürme auf Uraniens Brust; er wird zurückgeschlagen, in mancherley Gestalten. Uraniens Stündchen nähert sich, und Amor wählt Theanorn zur Rache. Amor hält eine Monologe. Urania ließt gern Theanors geistreiche Schriften, Amor überschleicht sie dabey, und schießt sie jämmerlich durchs Herz. Gefährliche Folgen davon. Theanor macht ihr Cour, und wird ihr Minnesinger. Er wirbt um sie, bekömmt aber fürs erste ein Körbchen.

Der



Der Proceß.

Viertes Buch.



Indessen wählt Urania,
So bald sie was besonders sah
An Einsicht, Tugend und Verstand,
Und machte sich damit bekannt.
Durch Wiß und Geist und manche Kunst
Erwarb sie sich der Klügern Gunst.
Ein Buch, das ihr nur Weisheit wies,
Wo der Geschmack sich spüren ließ,
Das hielt sie hoch, das rühmte sie
Und sparte weder Zeit noch Müß.
Minerva stärkte sters die Brust;
Die Musen waren ihre Lust,

Vers

Verließen das Gerichtsrevier
 Und wohnten mehrentheils bey ihr.
 Sie schrieb ein Buch für ihr Geschlecht
 Und wies das eitle Volk zurecht.
 Sie pries auch mit erhabnem Sinn
 Der Russen große Kaiserinn,
 Und wenn sie andre gleich erhob,
 Beehrte sie doch selbst kein Lob.
 Both ein Gelehrter ihr die Hand,
 Der ihren Umgang lehrreich fand,
 Wenn ein Gespräch von weiser Art
 Ihm dann und wann erlaubet ward,
 So sprach sie ihn, doch nie allein,
 Es mußte stets Gesellschaft seyn.
 Nun ward ihr Haus ein seltnes Haus,
 Und Fama bließ es eifrig aus.
 So fand sich denn von ohngefähr
 Aus ferner Luft Theanor her. *)
 Ein Musenfreund von neuer Art,
 Den ihr Minerva vorgesparrt.

Cupido

- *) So triumphe! — drey-mahl willkommen, du
 seltener Held aus ferner Luft! — Kaum be-
 trittst du diese Region, so erscheint Morgens
 röthe, und der schläfrige Gesang wälzt sich
 gegen sein Ende. Komm, zweyter Cäsar!
 siehe und siege, und — erlöse meine stumpfe
 Feder vom Abschreiben.

Cupido, voller Groll und Rach,
 Trug Venus Schimpf der Pallas nach,
 Ihr selber zwar war nichts zu thun,
 Hier mußte wohl sein Bogen ruh'n;
 Allein, der Göttin zum Verdruß
 Gerieth er endlich auf den Schluß
 Sich an Uranien zu rächen.
 Der Saame sieng an aufzubrechen,
 Den Venus selbst bey früher Zeit
 In ihren Adern ausgestreut,
 In Hoffnung, in so guter Erden
 Würd' er bald reif zur Liebe werden.

Drum schoß nun Amor voller Eil
 Nach ihrer Brust so manchen Pfeil,
 Doch keiner traf: der Pallas Hand
 Hat sie sehr listig abgewandt.
 So oft ein Pfeil ward abgeschnelle,
 Hat sie ein Buch in Weg gestellt. *)

Am

*) Dieß ist nun schon das zweytemahl, daß die böse
 Minerva dem armen Amor diesen garstigen
 Streich spielte, einmahl bey dem jungen Telemach
 (liv. IV.), da sie ihr Medusenschild vorhielt,
 und hier bey Uranien, da sie ein Buch zum Volls-
 werk machte; ob man gleich mit mehrerem Rechte
 vermuthet, daß dieß Buch ebenfalls ihr Schild
 gewesen sey; weil man die Pallas (wie einige
 Critici behaupten,) in einem antiken signo mit
 einem großen Folianten am Arme, statt ihres
 Schildes, sehen soll.

Am Theophrast und Antonin
 Verlohr so mancher sein Bemühn,
 Da blieben stets zu Amors Schrecken
 Die umgebognen Spitzen stecken.
 Umsonst nahm er bald Cavalier,
 Bald Stuzer, oder Officier,
 Ein einziger war nur zu finden,
 Der dieses Herz sollt' überwinden.

Minerva sah' dieß Schicksal zwar,
 Allein, die drohende Gefahr
 Zu ändern, das stund nicht bey ihr,
 Umsonst war alle Vorsicht hier.
 Der Parcen Bücher zeigten's klar,
 Und was die sagen, das wird wahr.
 Urania, der hohe Sinn
 Der weisen Pallas Schülerinn,
 Die Venus unbezwinglich nennt,
 Und Amor unbesiegt erkennt,
 Liest Bücher, Weisheit zu erlangen,
 Und wird selbst dadurch hintergangen.

Cupido, dem so mancher Schuß
 Mißlungen war, wollt' aus Verdruß
 Nunmehr noch sein letztes wagen,
 Bey ihr den Sieg davon zu tragen.
 "Der Nymphe, von so strengem Muth,
 "Die weder buhlt, noch spröde thut,

"Fehle

"Fehlt jemand, sprach er, der sie lehrt,
 "Und sie zu gleicher Zeit verehrt.
 "Ich geb ihr, was ihr wohlgefällt.
 "Theanor ist ein solcher Held.
 "Er war's bisher, dem es geglückt,
 "Daß er mir oft das Ziel verrückt.
 "Wer das versteht, was jemand liebt,
 "Der ist's, dem man den Vorzug giebt.
 "Liebt eine Nymphe das Clavier,
 "Wie leicht gefällt ein Fiedler ihr. *)
 "Ein Dummkopf, der ein wenig singt,
 "Ein Geck, der artig tanzt und springt,
 "Nimmt leicht gemeins Dirnen ein,
 "Und scheint sehr liebenswerth zu seyn.
 "Hier liebt die Nymphe Wiß und Kunst,
 "Drum find't ein Schulfuchs **) ihre Gunst.

D 2

"Sie

*) Amor bringt in dieser seiner Monologe sehr herrliche Gemeindepätze (sonst loci communes genannt,) an, und unter allen ist dieser der herrlichsten; wie schön wird die Nachwelt nicht mit diesen die Stelle jenes veralterten: — Wer gerne tanzt, dem ist leicht gepiffen — ersetzen können.

**) Ey ey! Herr Professor, diese Selbsterniedrigung, Demuth, oder wie soll ich es nennen? — ist zu groß. Sich selbst einen Schulfuchs zu nennen, ist zwar einem großen Geist, der in seinen Busen greift, und den armen Sünder fählt, eigen, allein coram

- " Sie liebe denn, was sie verehrt,
 " Den, der sie münd- und schriftlich lehrt, *)
 " Die Furcht der halben Lindenstadt, **)
 " Theanorn, der zwar Beyfall hat,
 " Doch den halb Deutschland haßt und scheut ***)
 " So liebt sie voller Sicherheit.
 " Denn keine Nebenbuhlerin,
 " Beneidet sie um den Gewinn.
 " Wie lustig wird sich manche machen,
 " Und diese seltnen Wahl verlachen! " —

Theanor

coram plebe darf man so was nicht sagen; diese Art Leute versteht keinen Spaß, und hält alles vor wahr, was so ein großer Mann sagt.

*) Eine feine Allusion auf die *traditionem oralem* und *literalem*.

**) Nu, da haben wirs; sehen Sie, Herr Professor! das haben Sie mit ihrem Schulfuchse, den sie sich selbst auf den Armel kleben, gemacht, daß nun jederman glaubt, es hätte sich in Leipzig sonst niemand für Sie gefürchtet, als die liebe Schulsjugend.

***) Halb Deutschland. Ein großer Mann muß im vollen Tone sprechen; wie elend klänge es sonst, wenn man hier, an statt halb Deutschland, nur den kleinen Canton Zürich sehen wollte.

Theanor hatte viel geschrieben, *)
 Das ihr nicht unbekannt geblieben,
 Sie hielt auf seine Schriften viel,
 Und Amor trieb dabey sein Spiel;
 Denn weil er stets im Winkel sas,
 Indem sie seine Lieder las,

D 3

Eo

*) Viel geschrieben. — Ja, dieß beweist mein
 Bücherschrank, in allen Formaten. Aber, ich
 zittere, wenn deſſen Schriften das Schickſal
 wiederfahren ſollte, welches ein verdamnter
 Almanac de poche, pour l'annee 1752. à
 Bronsvic, (der mir alleweile in die Hände
 fällt,) den gelehrteſten Werken prophezeit. Ich
 finde nämlich darinnen beym September ein
 Kupfer, wo eine Heringsfrau in ihrer Bude
 ein Blat aus einem Folianten reiſt, um einem
 Soldaten einen Hering hinein zu wickeln. Ein
 bleicher Abbé ſchleicht vorbey, ſieht mit ſchrec-
 kenvollen Geſichte dieſe ſchwarze That, und
 murmelt zwiſchen den Zähnen ſein *aveſſe* her.
 Darunter iſt folgendes Motto aus dem böſen
 Vernis:

Vous, dont la plume infatigable

Nous enrichit, et nous accable,

Voiez, de vos — in folio —

Quel eſt le ſort inevitable.

Doch nein, großer Gottſched! dieſe Schickſal
 werden deine zahlreichen Schriften nicht haben;
 denn Kalender und alte Weiber lügen!

So schoß er einst in schlauer Eil
 Mit einem gräßlich langen Pfeil *)
 Durchs Blatt hindurch bis in das Herz.
 Gleich fühlte sie den neuen Schmerz,
 Denn dieses Pfeils geschärste Spiz
 Riß eine Zeile, voller Wiß,
 Im Fluge durch das Blatt mit sich,
 Davon brennt alles jämmerlich.

Urania, kaum funfzehn Jahr,
 Sah ihn, der zweymahl älter war,
 Nunmehr mit andern Augen an,
 Er scheint ihr schön, wie ein Galan.

Sie

*) Wo Amor diesen gräßlich langen Pfeil herges
 holt, überlasse ich den Kunstrichtern der Nachs
 welt zu entscheiden. Vermuthlich ist es hier
 nur um des Reims willen ein Pfeil, vielmehr
 aber diejenige halba, Wurffpies oder Lanze,
 gewesen, womit Mars die Minerva an Scas
 mander verwundete, wie Homer im 21sten
 Buch der Iliade erzählt:

Τη μιν ἀεὺς ἔτρησε μινιφονος ἐγχεῖ μακρῶ.

und von Minerven einen schwarzen Gränzstein
 an den Hals bekam, welchen Wurffpies ihm
 hernach Amor stahl, und zu dieser Unterneh-
 mung brauchte.

Sie bildet sich alles besser ein,
 Sein Wort scheint ihr Musik zu seyn.
 Doch war vorhin ihr Herz in Ruh,
 So nahm jetzt die Verwirrung zu.
 Sie wünschte, doch nur innerlich.
 Ach liebte doch Theanor dich!

Theanorn hatte das Gerücht,
 Das gern von seltenen Dingen spricht,
 Durch ihren Ruhm schon halb bestrickt,
 Bevor er sie noch selbst erblickt.
 Ein Modestuzer war er nie,
 Drum ehrte, rühmt und pries er sie,
 Ganz unschuldsvoll und tugendhaft,
 Von wegen ihrer Wissenschaft.
 Die größte Lust, die er empfand,
 Das war ein Buch in ihrer Hand.
 Erfuhr er ihren Eigensinn,
 So wünscht er sich die Trogerinn,
 Der sonst kein Mannsbild recht gefiel.
 Drum trieb er schon entfernt sein Spiel
 Mit Seufzen, Reimen, Dichten, Schreiben
 Uranien recht einzutreiben.

So bald es nach der Zeit gescheh'n,
 Daß er sie dann und wann gesch'n;
 Und Geist und Anmuth mehr gekannt,
 That er nicht länger Widerstand,
 Gestund ihr seine Liebe frey.
 Doch ihre Regung war zu scheu.
 Sie dachte: wen Minerva lehrt,
 Der wird durchs Lieben nur entehrt,
 Und so war gar kein Rath für ihn,
 Sie ließ ihn trostlos wieder ziehn.



Der Proceß,
Fünftes Buch.

Ἔδλον δὲ ἔδε τι πῶ ἕπας ἔπος, ἔδ' ἔτελευσσα.

Homer. Iliad. l. 1.

D 1

Inhalt

Inhalt des fünften Buchs.

Theanor läßt sich durch den ersten Sturm nicht schrecken, er setzt die Belagerung fort, bombardirt die Festung, Amor schlägt Chamade, und Urania capitulirt. Doch Theanor muß die Lust theuer büßen. Eris kömmt dazwischen, von der Pallas gedungen; fängt Unheil an. Die Furien werden losgelassen; Sturm und Verwandlungen, alles Theanorn zu schaden. Die Kluge Urania läßt sich nicht betrügen, sie entdeckt die List. Apoll wird Theanors Advokate, und versöhnt Pallas und Venus wieder. Moralische Sentenzen. Frau Venus schlichtet endlich den Proceß, publicirt das Endurtheil, und hält die Abdankungsrede.

Der



Der Proceß.

Fünftes Buch.



leichwohl hatt' ihm Cupidens List
Verrathen, daß sie zärtlich ist.
Aus mancher That, aus manchem
Blick

Versprach er ihm ein sanft Geschick.
Drum fuhr Theanor eifrig fort;
In Briefen fiel manch zärtlich Wort;
Ja, manches Lied und Lobgedicht
Verfehlte seines Zweckes nicht. *)

Zumahl

*) Uraniens Herz müßte kälter als Islands Eis;
schollen gewesen seyn, wenn es deine Lieder,
großer

Zumahl weil Amor auch nicht schlief,
 Der immer hin und wieder lief.
 Ihr lesen half *), und bey dem Lesen
 Nicht unterließ sein altes Wesen;
 Sie oft zur Antwort aufgebracht,
 Und Blatt und Kiel zurecht gemacht;
 Bis sie nach langer Zeit erweicht,
 Wohl sah', sie wär ihm schon geneigt,
 Es auch wohl schriftlich selbst gestund;
 So ward ihm denn sein Glücke kund.

*) Thear

großer Herzensbändiger, nicht hätten erweichen
 können. Das Feuer deiner Lieder gleicht der
 Gluth eines Irlichts; doch nicht ich, sondern
 Virgil soll dir sagen, wie sehr ich deine Lieder
 ehre:

Tale tuum carmen nobis, divine poeta!
 Quale sopor fessis in gramine; quale per aestum
 Dulcis aquae saliente sitim restinguere rivo.

Virg.

*) Entweder sie schrieben damahls sehr schlecht, Herr
 Professor, oder ihre Urante konnte kein Geschrie:
 benes lesen; das letzte läßt sich nicht vermuthen,
 also folgt das erste. Doch dieß gehört ja mit
 zum großen Manne. Docti male pingunt,
 Ergo auch Sie.

"Theanor! schrieb sie, daß ihr seht,
 "Daß euch mein Herze nicht verschmäht,
 "So kommt dereinst und nehmt die Hand,
 "Die noch kein Buhler günstig fand.
 "Uebt ihr die Regeln, die ihr gebt,
 "So liebt auch die, so darnach lebt.
 "Gefällt euch an den Nymphen Wis,
 "So nehmt den meinen in Besitz, *)
 "Und lehrt mich künftig alle Sachen,
 "Die nicht vernünftig sind, verlachen."

O! mehr als herrlicher Gewinn!
 So dacht erfreut Theanors Sinn.
 Doch, laßt mich jetzt, ihr Musen! wissen,
 Wie theuer er die Lust muß' büßen,
 Und was für einer Gottheit Macht
 Ihn fast um dieses Glück gebracht.
 Ach! Eris war's, die Zänkerin,
 Die lauter Zwietracht hegt im Sinn,
 Und durch ihr heimlich starkes Gift
 Schon tausend Ungemach gestift.

Das

*) Dieß heißt, einem andern seinen Wis per do-
 nationem inter vivos vermachen. Glücklicher
 Gottsched! also besahest du doppelten Menschens
 Wis? Das hätte ich nicht vermuthet.

Daß Troja fiel, des Priams Stadt,
 Die so viel tapfre Helden hatt',
 Wie wir bey dem Homerus lesen,
 Kam bloß von ihrem bösen Wesen.

Minerva war nicht recht vergnügt,
 Daß gleichwohl Venus hier gesiegt.
 Drum wagte sie aus Groll den Fund,
 Und that das Werk der Eris kund.
 "Auf! sprach sie, Göttin, deren Kraft
 "Wohl eh'r ein Wunderding verschafft,
 "Und Stadt und Völker aufgerieben,
 "Komm, stöhre hier Theanors lieben.
 "Er, der mir sonst gewidmet ist,
 "Ergiebt sich hier der Venus List,
 "Drum auf! und stöhre diese Gluth
 "Durch alles, was nur Wirkung thut;
 "Und müstest du dich gleich bequemen,
 "Gestalt und Tracht von mir zu nehmen.

Sogleich war Eris auch bereit;
 Es wurden Lügen ausgestreut.
 Die Furien aus jener Klust
 Erfüllten fast die ganze Lust,

Darin

Darin sie ihre Fackeln schwingen
 Mit unerhörten Lästerungen.
 Uranien ward vorgebracht,
 Theanor sey sehr schwarz gemacht;
 Selbst Eris gieng mit frohem Schritt,
 Nahm Pallas Schild und Lanze mit,
 Erschien der Nympf und sprach zu ihr:
 "Wie kömmt's, Geliebte! daß du dir
 "Theanorn eben ausersehn?
 "Weißt du denn gar nicht, was geschehn?
 "Und giebst du deiner Weisheit Ruhm
 "So schändlich dem zum Eigenthum,
 "Der sich der Thorheit ganz geweyht?
 "Kehr um, es ist noch hohe Zeit!"

Urania erstaunte ganz,
 Sie glaubt es fast; wo nicht der Glanz,
 Den sie an Pallas sonst gesehn,
 Verrathen hätte, was gescheh'n.
 Ihr scharfes Auge sah ihn nicht, *)
 Drum hielt sie dieses Schreckgesicht.

Für

*) Hier ist, — mit Ihrer Erlaubniß — ein
 bißchen Nonsens. Zum nicht sehen glaube ich
 eben

Für etwas, das von ohngefähr,
 Ja durch Betrug entstanden war,
 Minerva selber schien vergnügt,
 Daß Eris dießmahl nicht gesiegt,
 Weil dieser Nymphe kluger Sinn,
 Als ihre wahre Schülerinn,
 Den Unterschied sogleich erblickt;
 Drum ward ihr ganzer Groll erstickt,
 Zumahl da Phöbus selber kam,
 Theanors Unschuld auf sich nahm,
 Und, seinen Sohn *) in Schutz zu nehmen,
 Die Läst'rer wußte zu beschämen.
 Er führt ihn zur Urania,
 Fand Pallas nebst der Venus da, **)

Und

eben nicht, daß man scharfe Augen bedarf, und Urania hätte auch mit einem myoptischen Auge es sehen können, wenn Eris keinen Glanz hatte.

- *) Prahlen gehört mit zum Helden, sowohl zum wahren als zum epischen. Und gleicht nicht auch hierinnen der unsrige Alexandern? dieser wollte Jupiters, und Theanor Apollens Sohn seyn.
- **) Die Scholiasten sagen, sie wären eben zum Thee bey ihr gewesen, wobey Niß Pallas den Tri-
stram Shandy gelesen, und Venus Knörzen gemacht habe.

Und sprach: "Verbannt doch Haß und Neid,
 "Bedenkt, daß ihr Göttinnen seyd,
 "Gebt euch die Hand, gelobt euch an,
 "Daß euch hinfort nichts trennen kann."
 Verstand trug hier zur Liebe bey,
 Drum endet sich nun das Geschrey,
 Daß nur ein Thor das Lieben übt,
 Daß jede Nymphe Secken liebt.
 Zwar liebt was Kluges nur ein Kenner,
 Nur kluge Nymphen weise Männer.
 Wo Weisheit sich mit Anmuth paart,
 Da ist die Lieb' erst rechter Art.
 Da wird, wenn Reiz und Jugend schwinden,
 Verdienst und Wiß noch Herzen binden.

Das neue Paar war sehr vergnügt,
 Doch wie es ferner sich gefügt,
 Wie Hymen sie bey frohen Stunden
 Noch fester als bisher verbunden,
 Das fassen meine Reime nicht,
 Weil mir die Muse widerspricht;
 Frau Venus aber, voll Verdruss,
 Daß Wiß und Wiß sich lieben muß, *)

Und

*) Frau Venus mußte gewiß nicht viel Physik ver-
 stehen, sonst hätte sie ja ex lege cohaesionis
 wohl

Und über den misrathnen Schwunt,
 Da ihre List nur halb gelung,
 Rief die Partheyen nun herbey,
 Und da erklärte sie sich frey,
 Ohn fernern Aufschub in den Richten,
 Den völligen Proceß zu schlichten:
 Nach vielen rationibus,
 Theils pro, theils contra fiel der Schluß,
 Dabey, wie leicht zu merken ist,
 Die Männer alles eingebüßt,
 So ward das Urtheil publicirt,
 Die Kosten wurden compensirt,
 Gleichwohl nach so entschiednen Streit,
 Zu zeigen ihre Billigkeit,
 Die bösen Mäuler lästern möchten,
 Wenn sie von ihr was Arges dächten,
 So hielt sie noch vor offner Bank,
 Fast eine halbe Stunde lang,
 Die Rede, deren Inhalt war:
 "Es hätte sich der Männer Schaar
 "Beschweert, daß jetzt der Nymphen Heer
 "Gar keiner Liebe würdig war.
 "Und

wohl voraus sehen können, daß Uranens und
 Eheanors Wis, wegen der Homogenität ihrer
 Theilgen, zusammenhängen und ein feines Ganz
 zes zusammen ausmachen würden.

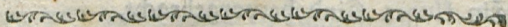
- " Und besserten sich diese nie,
 " So kam es ja nicht an auf sie.
 " Denn wo nichts Kluges sey zu wählen,
 " Da würd' es gar an Freyern fehlen.
 " Nachdem sie solches nun bedacht,
 " Ein kluges Kind hervorgebracht,
 " Mit Wiß und Tugend ausgeschmückt,
 " Hätt' es fast niemand angeblickt,
 " Es hätt' sich kein Verehrer funden,
 " Und so wär Müß und Zeit verschwunden.
 " Sie sah' wohl, der Geschmack sey schlecht,
 " Man urtheil' überal nicht recht.
 " Zumahl ihr wilden Junggesellen,
 " Müß't künftig euch ganz anders stellen,
 " Und, eure Noth nicht zu vergrößern,
 " Zuerst Verstand und Sitten bessern,
 " Wo nicht, so will ich selbst die Nymphen
 " Mit größerm Aberwiß beschimpfen,
 " So werden sie einst recht für euch,
 " Am besten liebt sich gleich und gleich;
 " Hinführo aber sey die Welt
 " Cupiden ganz anheim gestellt.
 " Der mag nach eignem Willen schalten
 " Und ungestöhr't mein Amr verwalten. —

Dixi. —



Drauf spannte sie die Tauben an,
Und fuhr zum hohen Sternenplan.

Tirez les rideaux, la role est joué.



Epilogus.

Thus have I sung, in measure rough and broken,
What in plain prose much better might be spoken;
And shew'd the vanity of most that write,
From the dull fifth rate, to your first rate, wit.
Ev'n my own dearest self I do not spare,
But my own folly by my rhimes declare,
To bid the brethern of the quill beware.

Sam. Buttler.



Td 863

ULB Halle

3

004 835 301

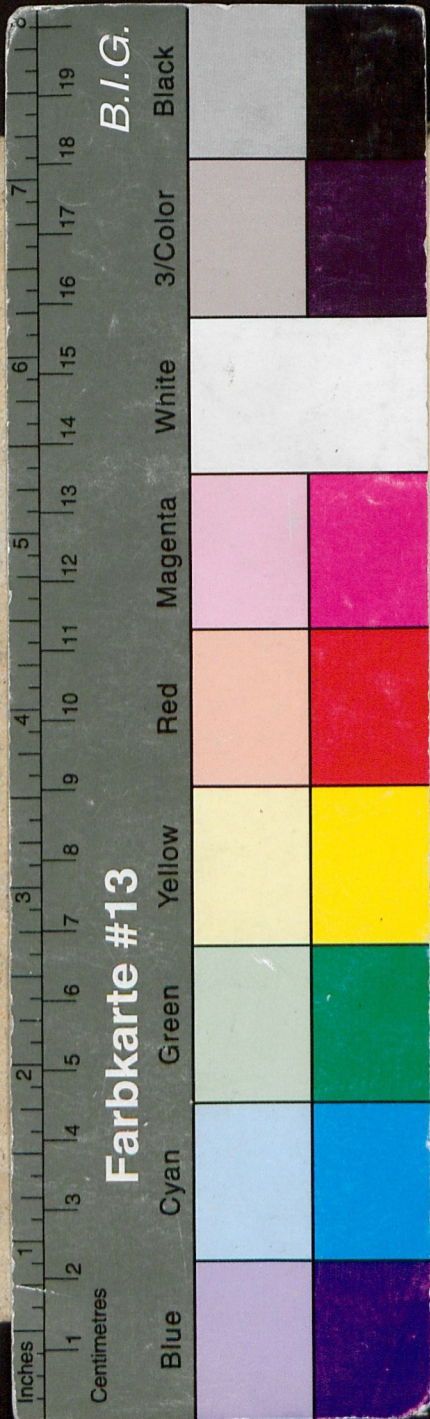


f

v. 18

73. C





Der Proceß,
ein Scherzgedicht,
im Jahr 1740. den 11ten April
seiner theuersten Freundin
**Louise Adelgunda Viktoria
Gottsched,**
gebahrnen Kulmus,
gewidmet
von
Ihrem getreuen
Johann Christoph Gottsched. P.
als
ein Opus posthumum
der Nachwelt geschenkt
und
mit kritischen Anmerkungen bereichert.

Let him bekept from paper, pen, and ink;
So may he cease to write, and learn to think.

Prior.

Frankfurt und Leipzig,

1774.